

## BAU HISTORISCHER MUSIKINSTRUMENTE

R A I N E R W E B E R

RESTAURATOR

Museo Civico di Bologna  
z.H. Sg.Dr.Renzo Grandi  
Via Manzoni

I 40121 Bologna

8301 Bayerbach  
Kirchplatz 14  
Tel.08774/314  
April 1989

### Restaurierungsbericht

#### a) Beschreibung des Instrumentes:

Besitzer: Museo Civico, Bologna

Inv.Nr.: 1815 (Abb.1)

Bezeichnung d.Instrumentes: **Bassett-Blockflöte**

Signatur: "Hasenohren" (doppelt, vgl. 1768)

Erbauer: unbekannt

Anzahl d.Teile: 4

Teile: Korpus, Windkapsel, Fontanelle, Anblasrohr (neu).

Anzahl d.Klappen: 1

Materialien: Korpus: Buchsbaum

Windkapsel: Apfel (2.Hälfte 18.Jhd.,  
Holzstrukturanalyse Abb.2 quer,3 rad.,  
4 tang., Mikroskopie 80-fach)

Block: Eibe (verm. 2.Hälfte 18.Jhd.  
Holzstrukturanalyse Abb.5 quer,6 rad.,  
7 tang, Mikr.80-f.)

Fontanelle: Buche (20.Jhd.)

Ringe: Messing

Klappen: Messing (barock, 2.Hälfte 18.Jhd.)

Polster: ohne

Federn: Messing, eingespreizt (barock)

Oberfläche: Öl-Politur auf dem Korpus (original)

Stimmton: nicht anspielbar

Restauriert: 1989

Bemerkungen: Das Instrument bildete mit Nr.1768 ein Paar.  
Es wurde im Barock stark umgebaut. Dabei wurde es mit  
einer barocken Windkapsel mit seitlicher Bohrung zur Ein-  
führung eines S-Rohres versehen (Abb.8,9), die Klappe  
wurde sehr sorgfältig barock gestaltet und in hölzernen  
Lagern befestigt (Abb.10). Die Feder wurde in barocker  
Art ins Holz eingespreizt (Abb.11, die Nagellöcher der  
ursprünglichen Feder sind noch zu erkennen, >Abb.12)

Vermutlich wurde auch dabei der barocke Kranz auf den  
Ausgang gesetzt (Abb.13).

Sicher stammt auch der neuere Block aus Eibenholz von diesem Umbau. Jedenfalls ist er nicht mehr hohl ausgearbeitet, damit er nur mit den Stirnseiten anliegt, wie das zur Erbauungszeit dieser Instrumente üblich war (Abb.14).

Mit diesem Umbau ergab sich auch eine völlig veränderte, "barocke" Spielhaltung. Nur so war die kurze Klappe gut zu greifen. Die Haltung entspricht auch dem veränderten Lebensgefühl (Abb.15, aus "Musicalisches Theatrum" von Johann Christoph Weigel, um 1713).

Der Windkapsel ähnlich ist die ebenfalls aus Apfelholz gedrechselte, ursprüngliche Fontanelle von Nr.1768 (jetzt Anlage). Auch der Lack beider Teile scheint identisch zu sein. Nach ihr wurde, in handwerklich weit besserer Ausführung und in neuerer Zeit, die Fontanelle von 1815 ergänzt. Die nun ja schon "antike" aber falsche, in Formen und Proportionen auch nicht passende Ergänzung des späten 18.Jhds. wurde also zur Vorlage für eine Ergänzung in unserer Zeit (Abb.16).

Ebenfalls aus unserem Jahrhundert dürfte das barock geformte Oberlabium stammen. Hier ist eine ganze Hülse aus Buchsbaumholz über den abgedrechselten Eingang gesteckt worden (Abb.17). Die dadurch verdeckte Reparatur des Windkanals scheint sehr neuen Datums zu sein. Es wurde hier die ganze Breite des Windkanals ausgestochen und ein Brettchen eingesetzt, mit modernem Kunstharzleim verleimt (Abb.18). Der Windkanal wurde dabei völlig verändert, er ist jetzt fast verschlossen (Abb.19). Damit war der für das Instrument wichtigste Teil leider zerstört.

Die Eingriffe waren also weit gravierender als bei Nr. 1768. Andererseits sind derartige "Barockisierungen" bei Holzblasinstrumenten sonst kaum zu finden. Die Erhaltung dieses wirklich interessanten Zustandes schien hier doch sinnvoller als eine Rekonstruktion, wie sie beim in den wesentlichen Teilen doch original erhaltenen Instrument 1768 sicher angebracht war. Gerade die Gegenüberstellung des Instrumentes in der ursprünglichen Form und in der Umgestaltung ist sehr reizvoll (Abb.20)

Vermessung: L ohne Windkapsel 911.0 mm  
L ab Labium Oberkante 849.7 mm  
L WK 61.3 mm

Grifflöcher ab Labium Oberkante:

R	269.2
1.	295.2
2.	339.2
3.	378.0
4.	474.9
5.	520.5
6.	561.7
7.	669.7

b) Bericht:

Etliche Risse im Eingangsbereich wurden verleimt (Abb. 21,22) und mit Wicklungen unter der aufgesteckten Hülse gesichert. Die losen Ringe der Fontanelle wurden befestigt und konserviert, ebenso die Klappe. Sie wurde nicht gepolstert, da das Instrument durch den nicht ausgearbeiteten Windkanal sowieso nicht spielbar ist.

Die hölzernen Lager der Klappe wurden gefestigt. Für die Barockzeit war das fehlende S-Rohr ein wichtiger Teil. Wie wir auf den alten Abbildungen sehen können, war eine sehr hohe Spielhaltung bei diesen Instrumenten üblich, ganz im Gegensatz zur Renaissance (vgl. Abb.15). Das S-Rohr wurde daher doch ergänzt, um die Gegenüberstellung der beiden Instrumente noch anschaulicher zu machen.

Zur Konservierung der Reste des schmalen Zierringes unterhalb der Fontanelle (Abb.23) wurde eine kleine Form angefertigt und die Fehlstellen mit einem Spezialkitt aus Epoxydharz und Erdfarben ausgegossen und entsprechend nachgearbeitet (Abb.24).

Die beiden Instrumente, die ganz sicher gleichgestimmt waren, unterscheiden sich doch deutlich im Bohrungsverlauf, wie das bei Instrumentenpaaren häufig der Fall ist (Abb. 25, Diagramme des Bohrungsverlaufes). Auch Lage und Größe der Grifflöcher ist nicht völlig gleich.

Durch das ergänzte S-Rohr wird die Barockisierung des Instrumentes deutlich (Abb.26).

Bayerbach, Mai 1989

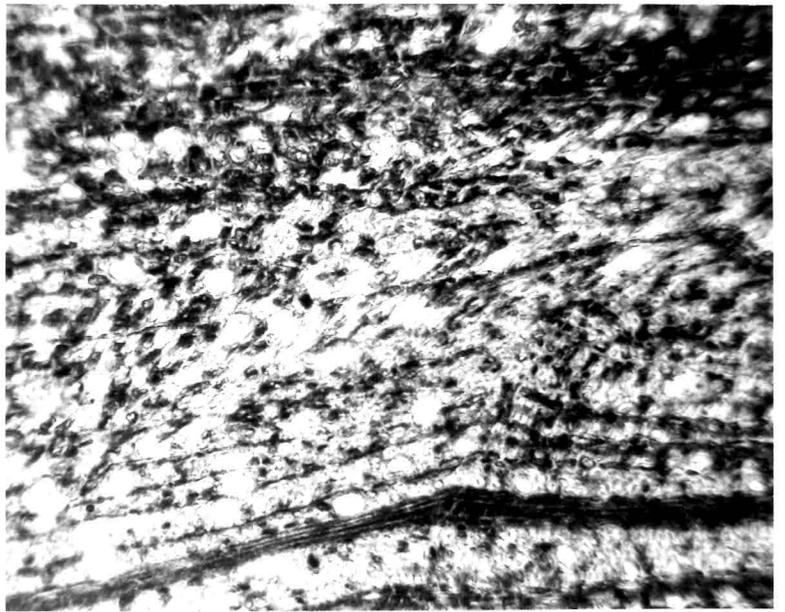
*Rainer Hls*

Eigentum des Verfassers  
Nachdruck auch auszugsweise verboten



B0 1815

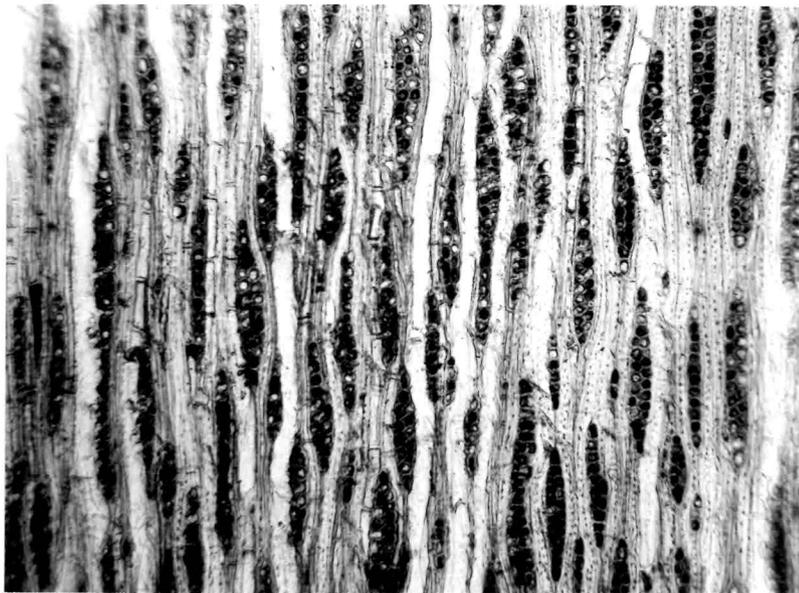
1



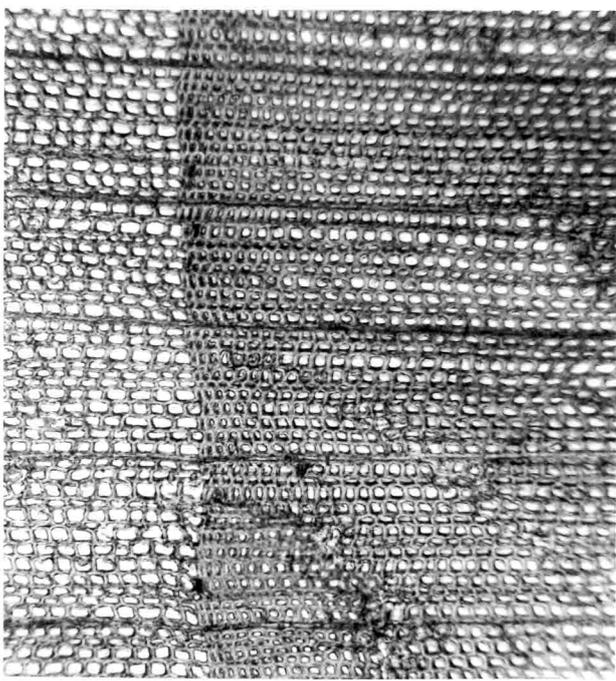
2



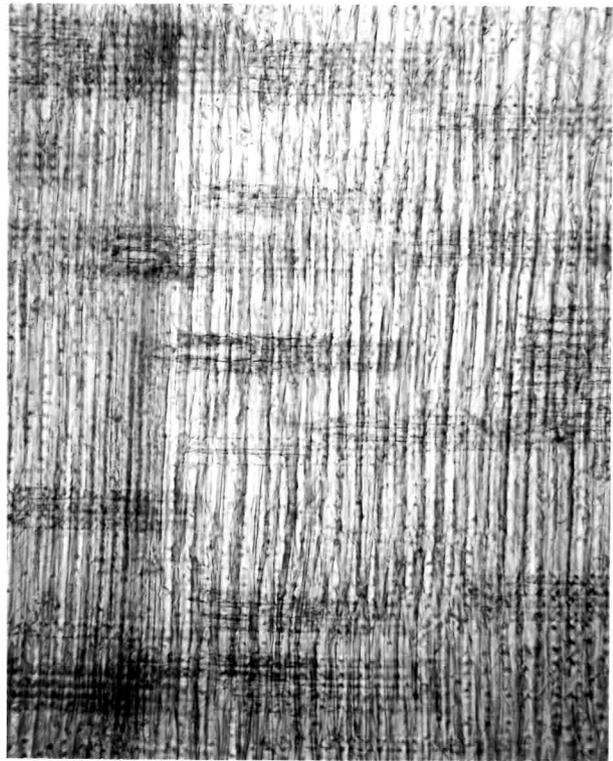
3



4



5



6



7



8



9

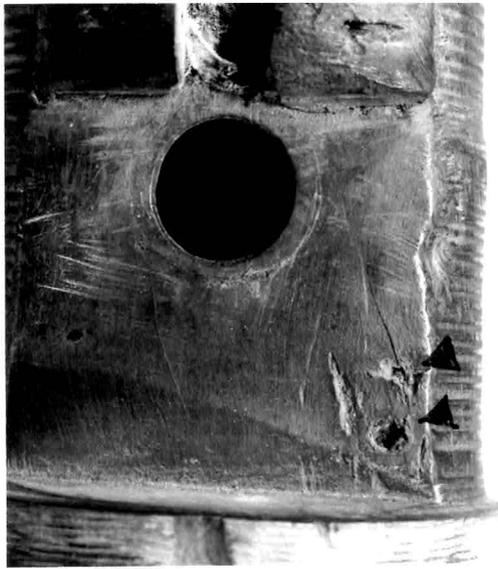
B0 18 15



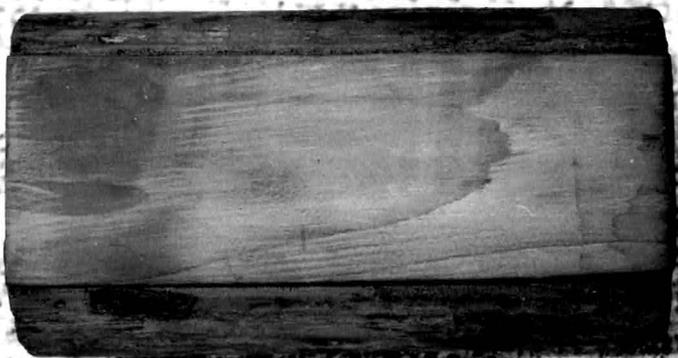
10



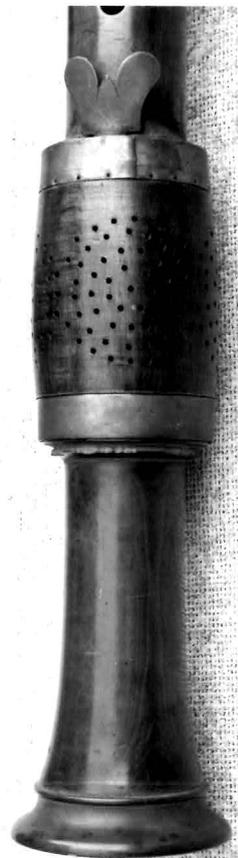
11



12



14



13



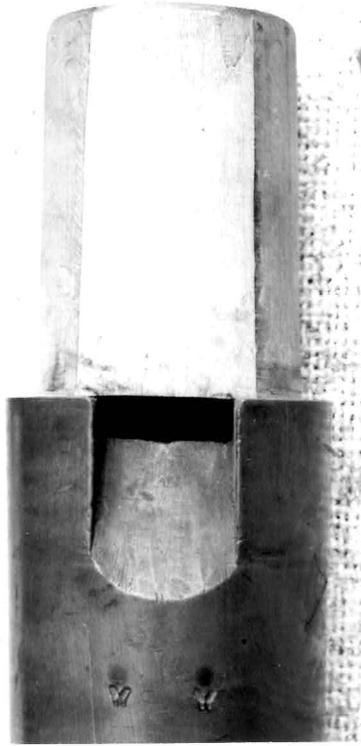
BASSON FLUTE.

Das besser sey; den uns die Weisheit selbst lehret  
 so ist die Flöte zwar ein schönes Instrument,  
 das man nur sich allein mit großer Lust anhoret;  
 allein mein Basson hat durch das Fundament  
 so kan ein edles Paar die Zeit walant paffiren  
 und bey dem zarten Tische zugleich sich engagiren.





17



18

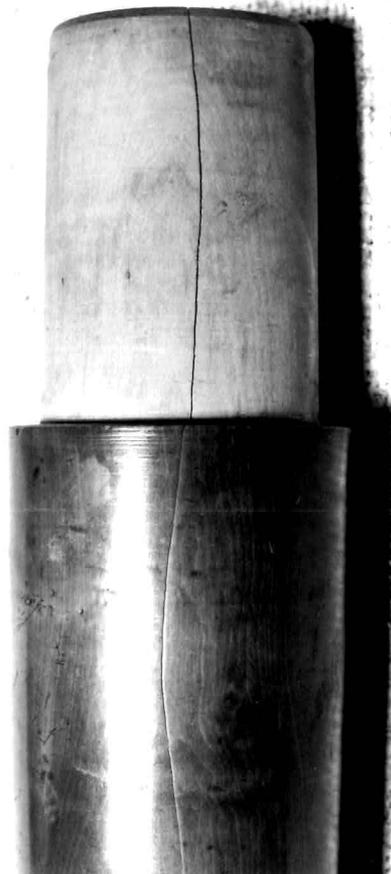
BO 1815



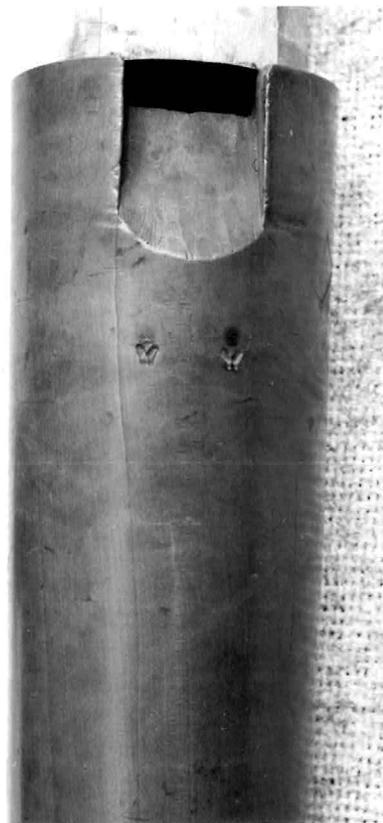
19



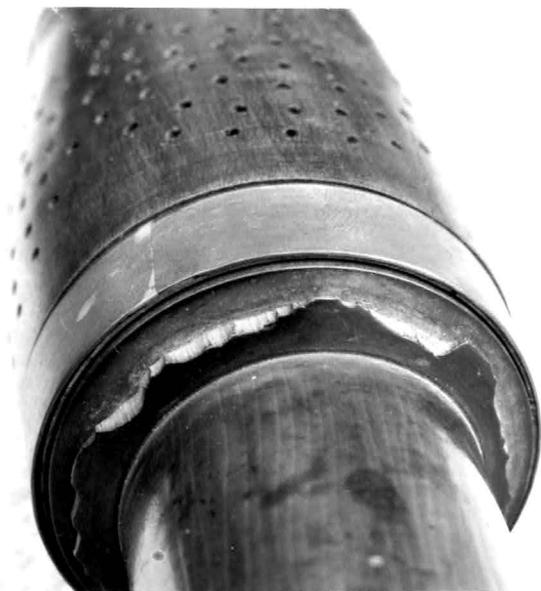
20



21



22



23



24



26

Bfl.Bassett, HO,B01768 + 1815

